

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

243 (29.5.1929) Morgenausgabe



# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 29. Mai 1929.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Thielen : :  
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft  
für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik. M. Wiede;  
für auswärtige Politik: A. W. Dagen; für  
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O.  
Gaulter; f. Kommunalpolitik: R. Binder;  
für Soziales und Sport: H. Goldmann;  
f. d. Kunst: E. Belmer; für Exer. u.  
Konst.: Chr. Heiler; für den Handels-  
teil: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Geschäftsstelle: Strübel- und Kamm-  
straße- Ecke Postcheckkonto: Karlsru-  
rube Nr. 8859 Beilagen: Volk und  
Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugpreis: tret Haus monatlich 3.20  
RM. im Voraus im Verlag od. in den  
Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch  
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.  
Einzelpreise: Wertung-Nummer 10 A,  
Sonntags-Nummer 15 A — Im Fall  
höherer Gewalt: Streik, Auslieferung u.  
bei der Besizer keine Ansprüche bei  
verpätetem oder Nicht-Erscheinen der  
Zeitung. — Abbestellungen können nur  
soweit bis zum 25. des Monats auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonparviele-Zeile  
0.40 RM. Stellen-Gelade Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile  
2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM.  
Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt,  
der bei Nichterhaltung des Geldes bei  
gerichtlichem Verfahren und bei Kon-  
tursachen außer Kraft tritt. Erfüllung-  
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

## Immer neue Forderungen.

Deutschland soll neben dem Young-Plan auch noch die Kosten für die Rheinland-  
besetzung und die Kontrollkommissionen bezahlen.

F.H. Paris, 28. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Die Pariser Sachverständigenberatungen fördern seit ihrem Be-  
ginn an Zumutungen gegenüber Deutschland, die für die unglück-  
lichsten Unversämlichkeiten zu Tage. Was die Alliierten sich aber  
jetzt leisten, übersteigt sicher alle Erwartungen.

Sie verlangen nämlich, daß Deutschland sich verpflichten soll,  
außer den im Young-Plan vorgesehenen Zahlungen auch noch die  
Kosten für die Rheinlandbesetzung und für die internationalen  
Rheinlandkommissionen, sowie für die verschiedenen anderen Kon-  
trollorgane zu übernehmen, die fortbestehen sollen.

Offiziell wurde die deutsche Abordnung von diesem Plan noch nicht  
verständigt, aber der unermüdlich zwischen dem Hotel George V.  
und dem Hotel Royal einherwandernde Herr Eberstadt machte heute  
vormittag offizielle Mitteilungen.

Man könnte sagen, daß Deutschland auch nach dem Damesplan  
die Befugnisse bezahlen müßte, und zwar im letzten Jahre in  
der Höhe von 34 Mill. RM. Aber dieser Betrag war in den Jah-  
lungen nach dem Damesplan eingeschlossen. Jetzt aber möchte man,  
daß Deutschland Reparationsannuitäten durch 58 Jahre überneh-  
men und sich außerdem zur Zahlung von vollkommen unproduktiven,  
überflüssigen und aufsteigenden Befugnis-Kosten verpflichten soll.  
Schon die Tatsache, daß die Alliierten noch einmal über die im  
Young-Plan vorgesehene Zahlung hinausgehen wollen, be-  
deutet eine Herausforderung Deutschlands. Denn die  
deutsche Abordnung in Paris erklärte wiederholt, daß sie die im  
Young-Plan angegebenen Ziffern anerkenne, aber auch nicht  
einen Pfennig mehr bewilligen kann.

Die Alliierten möchten rund 50 Millionen RM. herauskriegen,  
34 Millionen für die Befugnisse und rund 16 Millionen  
für die übrigen Kommissionen.

Nachdem ihr Betrugsversuch gescheitert war, den Damesplan und  
den Youngplan 9 Monate lang gleichzeitig bestehen zu lassen, wol-  
len sie 50 Millionen auf andere Weise für sich herauskriegen und  
stellen an Deutschland die Zumutung, daß dieses sich zur Tragung  
der Befugnis-Kosten verpflichten möge, nicht etwa für ein Jahr,  
sondern für eine Reihe von Jahren, über deren Anzahl man in  
Paris nicht beschließen wird, weil diese Angelegenheit den Regie-  
rungen vorbehalten bleiben soll.

Man steht vor einer moralischen Unversämlichkeit, die ihres-  
gleichen sucht. Wenn den Mitgliedern der deutschen Abordnung jetzt  
die Geduld reizen könnte, kann sich darüber niemand wundern. So  
pessimistisch sah man die deutsche Delegation vielleicht noch niemals  
wie heute, weil sie zu der Erkenntnis kam, daß mit dem guten  
Willen Deutschlands, eine Regelung herbeizuführen, Mißbrauch ge-  
trieben wird. Natürlich wird der neueste Entschluß der Alliierten,  
Deutschland für eine unbestimmte Anzahl von Jahren die Be-  
fugnis-Kosten anzudeuten, energisch verworfen werden, ohne Rück-  
sicht darauf, ob die Konferenz scheitert oder nicht.

## Der Betrug mit Kriegsanzleihe.

Die Vernehmung der Angeklagten im Sinnes-Prozess.

\* Berlin, 28. Mai. (Funkpruch.) Nach der Feststellung der Ver-  
sonaliten der Angeklagten im Sinnes-Prozess erfolgte die Verlesung  
des Eröffnungsbeschlusses. Danach werden die Angeklagten Hugo  
Sinnes jun., der Kaufmann Erich Rothmann, der Sekretär  
von Hugo Sinnes, von Waldow, der Kaufmann Bela Grob, der  
Hilfskommissar Staatsangehörigkeit ist, der Kaufmann Leo  
Hirsch aus Paris wegen verführerischen Betrages zum Nachteil des Deut-  
schen Reiches, der Angeklagte Josef Schneider der Beihilfe zum ver-  
führerischen Betrage bezichtigt.

Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Ueberblick über die Grund-  
züge des Anleiheabschließungs-Gesetzes und erklärte,

den Angeklagten werde vorgeworfen, daß sie durch Strohmänner  
Maranzanien als Mitbesitzer angemeldet hätten, die in Wirklichkeit  
nicht Mitbesitzer waren, sondern erst zu diesem Zweck herangeschafft  
worden seien.

Als erster Angeklagter wurde der 39 Jahre alte Leo Hirsch  
vernommen. Er war vor dem Kriege als Bankfachmann in Paris  
und Holland tätig und beschäftigte sich nach dem Kriege mit Finan-  
zierungsgeschäften. Im August 1926 habe er seinen alten Regie-  
rungsminister und Mitangeklagten Schneider getroffen. Dieser habe  
ihm erklärt, es wäre eine sehr interessante Transaktion durchzuführen,  
wobei es sich um die im Gange befindliche Aufwertung der deutschen  
Anleihen handle. Er, Hirsch, wollte wegen seiner guten ausländischen  
Beziehungen die erforderlichen Unterlagen schaffen. Auf Verlangen  
des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, Schneider habe gesagt,  
es gebe eine Lücke im Gesetz, die sehr interessant sei und die  
man ausnützen könne.

Was für eine Lücke, habe Schneider damals nicht gesagt. Der An-  
geklagte Hirsch erklärte, daß er das Aufwertungsgesetz für vollkommen  
gelingend und zulässig gehalten habe. Wenn er anderer Ansicht gewesen  
wäre, hätte er sich damit nicht befaßt. Erst durch den Untersuchungs-  
richter habe er erfahren, daß man richtige und unrichtige Anleihestücke  
zu unterscheiden habe.

Am Schluß seiner Vernehmung stellte der Angeklagte fest, daß er  
sich sofort, als ihm die Verfassung des Mitangeklagten Rothmann be-  
kannt wurde, sich freiwillig den Behörden zur Verfügung gestellt habe,  
obwohl er sich als Ausländer allen Scherereien hätte entziehen kön-  
nen, indem er Deutschland verlassen hätte.

In der Nachmittags-Sitzung des Sinnes-Prozesses ging es recht  
ruhig zu. Da die behandelte Materie noch recht kompliziert, trocken  
und langweilig ist, so hatte sich der größte Teil der Zuhörer wieder  
aus dem Saal verzogen, vielleicht daß noch im Haus eine ininteressante  
Ausschreibung über die Verhandlung steht. Direktor  
Schneider, frisch verheiratet in Paris und bekannt aus seinem der-

Wie hinsichtlich der Höhe der deutschen Jahreszahlungen zwis-  
schen den Gläubigern noch immer kein Einvernehmen  
getroffen ist, so ist auch  
wegen der deutschen Bedingungen noch nicht das geringste Zu-  
geständnis gemacht

worden. Die Lage scheint sich sogar gegenüber gestern Abend in-  
sofern verschlechtert zu haben, als der Belgier Franquet durchblicken  
ließ, daß er sich um direkte Verhandlungen zwischen der deutschen  
und der belgischen Regierung wegen Einlösung der in Belgien ver-  
bliebenen Mark nicht kümmern würde und daß diese Frage in Paris  
geregelt werden müsse.

## Der Kanzler verteidigt sich.

Eine Rede auf dem sozialdemokratischen Parteitag. / Die Antwort auf die Kritik der Opposition

III. Magdeburg, 28. Mai. Im Verlauf der Ansprache über  
den Bericht des Parteivorstandes auf dem sozialdemokratischen Par-  
teitag, ergriß Reichskanzler Müller das Wort. Er erklärte u. a.:  
„Das Maß von Kritik, das hier geübt worden ist, würde ich dann  
verstehen, wenn man zugestehen würde, festzustellen, daß die  
Partei während des Jahres ihrer Regierungstätigkeit Mitglieder  
verloren hat. Ich hoffe, daß der Magdeburger Parteitag sich den  
realen Sinn für das in der gegenwärtigen Gesellschaft Mögliche er-  
hält. Mir ist es niemals eingefallen, zu sagen, daß der Panzer-  
kreuzer nicht gebaut werde. Wir haben gesagt, daß wir den Bau  
des Panzerkreuzers bekämpfen. Mir ist es auch nie eingefallen, zu  
sagen, daß der Reichstag die Kinderpeinigung wieder einführen wird.  
Wir müßten ja noch gar nicht, wie sich der neue Reichstag zum-  
menigen würde. Mir ist es auch niemals eingefallen, wenn ich von  
unserem Antrag auf Herabsetzung des Wehrhaushalts gesprochen  
habe, zu behaupten, daß wir in einer Koalitionsregierung diese  
Forderung durchsetzen würden. Im übrigen ist es zum ersten Mal  
gelungen, den Wehrhaushalt überhaupt herabzudrücken.“

Im Wahlkampf haben wir selbstverständlich Ziele aufgestellt,  
die wir als Sozialisten wünschen. Wir dürfen aber unseren  
Wählern nicht vorgeben, daß diese Ziele in einer Koalitions-  
regierung erfüllt werden können;

das ist Illusionspolitik. Man darf die Programme nicht über-  
schätzen, sondern nur das Regierungsprogramm, die Ausbalan-  
zierung aller Forderungen, als maßgebend erachten. Es ist kein

## Die falsche Reichspräsidentin.

Sie will Hindenburgs Nachfolgerin sein.

m. Berlin, 28. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Mit ihrer 11 jährigen Tochter erschien heute im Palais  
des Reichspräsidenten eine junge Frau, die darauf bestand, bei  
Herrn v. Hindenburg vorgelesen zu werden. Langes Hin und Her  
zwischen den Beamten und der Besucherin. Endlich rückte sie damit  
heraus, daß sie die Nachfolge anstreben wolle. Den ver-  
blüfften Beamten sagte sie dann auseinander, daß sie soeben zur  
Reichspräsidentin gewählt worden sei und ihr Amt an-  
treten wolle. Da der derzeitige Reichspräsident sich aber noch nicht  
geneigt zeigte, vom politischen Schauplatz abzutreten, blieb nichts  
weiter übrig, als die Frau vorläufig in Schutzhaft zu nehmen.  
Man nimmt an, daß es sich um eine an sich harmlose Geistesranke  
handelt und ist gegenwärtig auf der Suche nach ihrer Herkunft.

Zweifel, daß der Panzerkreuzer in der Wahlkampagne im Mittel-  
punkt gestanden hat und, gemessen am Objekt, vielleicht zu stark.“

Der Reichskanzler gab dann eine geschichtliche Entwid-  
lung der Frage des Baues des Panzerkreuzers und  
erklärte: „Wir war nach den Verhandlungen, die wir im Laufe  
des Juli über die Regierungsbildung geführt haben, klar geworden,  
daß der Panzerkreuzer gebaut würde. Im übrigen hätten wir,  
wenn er nicht gebaut worden wäre, angesichts der Lage in der  
Werftindustrie für die Erwerbslosigkeit einen großen Teil der Mit-  
tel für den Panzerkreuzer aufwenden müssen. Im August sagte ich  
dann hauptsächlich die Frage vor, ob es zweckmäßiger sei, unter  
dem Druck der bürgerlichen Parteien nach harten Auseinander-  
setzungen letzten Endes doch nachzugeben, oder ob es nicht vielleicht  
doch zweckmäßiger sei, eine Regierungsbildung von vornherein zu ver-  
meiden.“

Wenn wir nach zwei Monaten Regierungszeit bereits wieder  
austraten wollten, dann hätten wir erst gar nicht anfangen  
sollen.“

Der Kanzler erinnerte an den folgenden erneuten Reichstags-  
beschluss für den Bau des Panzerkreuzers. „Ich habe damals auf  
dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit nicht mit der  
Fraktionsmehrheit gestimmt, obwohl es eigentlich ge-  
gen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging.“

Der Reichskanzler kann in einer Frage von so hoher politischer  
Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorgabe stimmen. Solche  
Experimente dürfen nicht wiederholt werden.

Es ist ganz unmöglich, nachdem die Abmachungen für die Große  
Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions-  
disziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit,  
die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird.  
Ich bin aber bekannt als ein Mann, der zu seinem Wort  
steht. Um die Ministerresolusion hat es sich bei uns nie gehandelt. Das  
Maß von Verantwortung eines Ministers ist außerordentlich groß,  
und ich bin jeder Zeit bereit, von diesem Rollenbett herunterzugehen.  
Im übrigen: Wenn Sie eine Ministerresolusion haben wollen, dann möchte  
ich Sie dringend im Interesse der Partei bitten, sich einen anderen  
Punkt auszuwählen. Der Panzerkreuzer liegt heute nicht mehr in der  
Größenordnung, daß man deshalb eine Krise heraufbeschwören könnte.“

Ich habe keine Behauptungen über einen neuen deutschen Im-  
perialismus aufgestellt. Auch mit Behauptungen über einen neuen  
deutschen Imperialismus macht man sich hier lächerlich. Bei dem  
Panzerkreuzer handelt es sich doch nur um einen Erzjahra, und  
in den Jahren 1920-23 haben wir solche Erzjahrbauten als ein-  
mal als Sozialdemokraten bewilligt. Die Jugend steht ebenso wie wir  
auf dem Standpunkt: Nie wieder Krieg! Ein Krieg entsteht aber  
nicht von heute auf morgen. Einen Krieg zu verhindern ist Aufgabe  
der Politik. Vielleicht wäre der Weltkrieg nicht ausgedrungen, wenn  
zwei Voraussetzungen erfüllt worden wären: Wenn der Beschluß des  
internationalen Kongresses Jantes nicht verhindert hätte, in die  
französische Regierung einzutreten und wenn der Obrigkeitstaat  
nicht die deutsche Sozialdemokratie niedergelassen hätte. Einen  
Krieg verhindert man nicht dadurch, daß man die bürgerlichen Re-  
gierungen allein regieren läßt, sondern man muß versuchen, möglichst  
starken Einfluß auf die Friedenspolitik zu erhalten.“

Nach Schluß der Aussprache über den Bericht des Parteivorstan-  
des wurde der Antrag, über die Anträge zur Panzerkreuzerfrage und  
zur Koalitionsfrage zur Tagesordnung überzugehen, in namentlicher  
Abstimmung mit 256 gegen 133 Stimmen angenommen. Im übrigen  
wurden die vorliegenden Anträge entsprechend den Vorlagen des  
Vorstandes erledigt.

Vor der Rede des Reichskanzlers Müller erhielt zunächst  
Fleißner-Dresden das Wort. Er betonte, daß die maßgeblichen  
Bestimmungen des Kleiner Beschlusses, wonach für gewisse Vorteile  
der Arbeiterschaft Gewähr geboten werden müsse, auf keinen Fall  
beachtet worden seien. Die Partei sei bedingungslos in die Re-  
gierung eingetreten. Die Verantwortung für die Koalitionspolitik  
könne die Partei nicht weiter tragen.

Reichstagsabgeordneter David wies darauf hin, daß die  
Partei geschlossen hinter der Forderung stehe: Nie wieder Krieg!  
Der Panzerkreuzer sei höchstens ein Mittel zur Küstenverteidigung.  
Man dürfe nicht die Verteilung der Mehrheitsverhältnisse im Reichs-  
tage übersehen, die zweimal den Bau des Panzerkreuzers beschlossen  
haben. Die Minister hätten nach der Verfassung den Willen der  
Parlamentsmehrheit auszuführen, auch die sozialdemokratischen Mi-  
nister, wenn sie nicht den Weg der Diktatur beschreiten wollten. Der  
Redner warnte davor, den Weg der Anträge der Opposition zu  
gehen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache stellte Abgeordneter Dr.  
Rosenfeld fest, daß sich die Partei grundsätzlich einig sei. Un-  
möglich könne man die sozialdemokratischen Minister dazu bewegen,

zeitigen Streit um das Hausrecht am Delpitalast am Kurfürsten-  
damm erklärte gemeinsam mit seinen intimeren Freunden den  
Ausgang des Schwindels. Schneid hat unter seinen Getreuen viel  
Rühmens davon gemacht, wie gut er mit dem Aufwertungsgesetz  
Bescheid wisse und ganz besonders mit dem Kriegsanzleihegesetz. Ein  
paar Duzend Referenten bearbeiteten so ein Gesetz, zahlreiche Parla-  
mentarier, Juristen und Wissenschaftler prüften es und finden es  
ausgezeichnet, umfassend genug, aber da kommt irgend ein Laie,  
begibt mit Mutterwitz und Schlauchfert und findet sofort die Lücke.  
Es gibt ein Mittelchen, mit dem man einen Höchstwert für Neu-  
bestimmungen herauskriegen kann. Allerdings muß er vorher zu Mitbesitz  
angewiesen werden, wofür Herr Schneid auch das Rezept hatte, und dann  
ging es fröhlich ans Werk. Interessenten wurden gesucht und fanden  
sich auch. Einer wurde mit 100 000 Mark nach Rumänien geschickt,  
wo es noch viele Kriegsanzleihe geben soll. Schließlich geriet man  
an einen Mann, der von sich behauptete, er sei ein Vertrauensmann  
des jungen Sinnes. Hier leitet der Streit der Meinungen ein.  
Vielleicht gelingt es morgen, die Dinge zu klären.

## Zeppelinbauauftrag durch die amerikanische Marine.

\* Berlin, 28. Mai. (Funkpruch.) Die Goddard Zeppelin Cor-  
poration, die Tochtergesellschaft der 1921 durch Dillon Read u. Co.  
reorganisierten Goddard Tire and Rubber u. Co., erhielt einen  
Auftrag für den (in Amerika auszuführenden) Bau von zwei Ze-  
ppelinen, in Länge von 235 Metern, für die amerikanische Marine.  
Zwecks Vorbereitung für einen Transozeanverkehr führt die Gesell-  
schaft Ueberlandflüge in Amerika aus.

## Blutige Kämpfe in einem Lazarett.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Schanghai, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Tschiaoting  
kam es in dem dortigen Militär-Lazarett zu schweren Kämpfen zwischen  
Soldaten aus Kwangtung und solchen aus Nordchina, die schon  
damals im Streit gelegen hatten. Die Verwundeten gingen mit  
Revolvern und Bajonetten aufeinander los. Bei dem blutigen Na-  
kampfe wurden 23 Soldaten getötet und 90 verletzt. Am dem Gemetzel  
ein Ende zu machen, umgingelte die Polizei das Lazarett und nahm  
520 der an den Kämpfen beteiligten Patienten fest. Später fand  
man noch elf Leichen, die in die Brunnen geworfen worden waren.



im Gegensatz zur Fraktion zu stimmen. Es sei zu wünschen, daß die Partei so schnell wie möglich ihre Freiheit wiedererlange.

Künftler-Berlin ist der Meinung, daß sich die Machtverhältnisse in der gegenwärtigen Koalition zum Schaden der Partei auswirken und daß die Partei aus der Regierung treten müsse.

Der Reichsminister hat auf dem Parteitag einen unverkennbaren Erfolg erzielt. Eine Mehrheit von 256 gegen 133 Stimmen, also etwa eine Zweidrittelmehrheit, stimmte dem Vorschlag des Parteivorstandes zu, über die Anträge, die auch die sozialdemokratischen Minister auf die Ablehnung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer festlegen wollte, zur Tagesordnung überzugehen.

Ein neuer deutscher Höhen-Weltrekord



wurde, wie bereits ausführlich berichtet, von dem jungen Piloten Willi Neunhoffer aufgestellt, der über dem Flugplatz der Junkers-Werke in Dessau mit einer Junkers-Maschine vom Typ des Dzeanflugzeuges „Bremen“ eine Höhe von 12 730 Metern erreichte.

Sie leugnen alles.

Der Zigeunerprozeß in Kaschau.

8. Kaschau, 28. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heutige Verhandlung im Kaschauer Prozeß zeigte die bisherige Verteidigungsmethode der Angeklagten, die aber immer rätselhafter wird. Alle Angeklagten, die bisher gestanden haben, leugnen nun, andere wieder, die geleugnet haben, sagen jetzt scheinbar die Wahrheit.

Der gestrige Vorklagenstein in Stos, der an den Tatort des Mordes an Zmling führte, erregte in der Gegend größtes Aufsehen. Die Autokolonne mit den Angeklagten, der Verteidigung

und den Pressevertretern, war signalisiert, so daß von weit und breit die Landbewohner zusammenströmten. Die Zigeuner hingegen hatten mit ihren Karren die Flucht in die Wälder angetreten und wagten sich erst wieder hervor, als die Kommission die Heimfahrt angetreten hatte.

im März 1925 auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises vom Schwurgericht Neustrelitz zum Tode verurteilt und im folgenden Jahre hingerichtet worden.

Später ist die Mordangelegenheit durch verschiedene Gerüchte wieder ins Rollen gebracht worden, und die von interessierten Kreisen vorgenommenen neuen Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Jakobowski zweifellos den Ewald Rogens ermordet hat, jedoch unter Mitwirkung des damals 15jährigen Fritz Rogens, der in der Voruntersuchung ausgegeben hat, von Jakobowski zur Befreiung des Ewald angepöbelte worden zu sein.

In dem neuen Prozeß sind die Brüder Fritz und August Rogens wegen Mordes und wegen Meineides im Verfahren gegen Jakobowski angeklagt, ferner die Großmutter Rogens, die durch absichtliches Verleihen die Tat ermöglicht haben soll, außerdem der Pferdewechter Bieder wegen Meineides und Frau Lüdke wegen Begünstigung der jetzigen Angeklagten nach der Tat.

Vor Beginn der Verhandlung betonte der Vorsitzende, daß es sich nicht um die eigentliche Wiederannahme des Jakobowski-Prozesses handle, sondern um ein neues, selbständiges Vergehen.

Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Brandt, beantragte darauf die Hinziehung Prof. Dr. Wschaffenburgs, des Direktors der psychiatrischen Universitätsklinik in Köln, als Sachverständigen für die Zurechnungsfähigkeit der Mitglieder der Familie Rogens.

Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Brandt, beantragte darauf die Hinziehung Prof. Dr. Wschaffenburgs, des Direktors der psychiatrischen Universitätsklinik in Köln, als Sachverständigen für die Zurechnungsfähigkeit der Mitglieder der Familie Rogens.

tauchte mitten im Wald eine kleine Kapelle auf. Nach 200 Schritten erklärte Jano: Hier haben wir den Zmling getroffen. Es ist dies eine vollständig vom Wald umschlossene Stelle. Die Vorgänge, die sich dort abgespielt haben, konnten von niemandem beobachtet werden.

Der Jakobowski-Prozeß.

Um die Ehre eines Singerkleines.

Nach der Bereidigung erfolgte die Vernehmung der Angeklagten.

Auf Befragen des Vorsitzenden gab die Angeklagte Frau Käbler, die Mutter der Brüder Rogens zu, im Verfahren gegen Jakobowski einen falschen Eid geleistet zu haben. Sie sei tatsächlich im Einvernehmen mit Jakobowski am Mordtage nach Pasingen abgereist, um damit Jakobowski die Wege zur Befreiung des kleinen Ewald zu ebnen.

Sobann bezeugte die Angeklagte Frau Käbler Jakobowski als einen ordentlichen und fleißigen Menschen, der sehr gut zu den Kindern, aber leicht zu beeinflussen gewesen war.

Tages-Anzeiger.

- List of local events and advertisements including theater performances, concerts, and social gatherings.

Die unzählbaren Erfolge, die moderne Kinderärzte mit „Rufete“ immer wieder erzielen, haben „Rufete“ zur bevorzugten Säuglingsnahrung gemacht und geben der Mutter die Gewißheit, daß auch ihr Kind bei

Rufete und frischer Milch sich zu einem gesunden und damit schönen Menschen entwickeln wird.

Tagung der Goethe-Gesellschaft.

Auch Amerika kommt.

Weimar, 28. Mai.

In Weimar fand dieser Tage die auch von auswärtig stark besuchte Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Ihr voran ging die Eröffnung der von langer Hand vorbereiteten Jahreshundert-Jahrest-Ausstellung in allen Räumen des Goethe- und Schillerarchivs durch den Direktor der Anstalt, Professor Hans Mahl.

In der „Geschäftlichen Sitzung“ unter Leitung des Präsidenten Professor Dr. Julius Peterzen erfolgten die üblichen Berichte, die im wesentlichen ein erfreuliches Bild von der gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft ergaben.

Als Festvorstellung im Nationaltheater gab es am 26. Dezember 1791 einen langen Schlaf getan hat, den ihm so mancher wohl auch weiter gönnt hätte.

wünschte Stimmung geschaffen, so daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer auch bis zum etwas ermüdenden Schlusse vorhielt.

Der folgende Tag beschenkte uns in der „festlichen Sitzung“ mit dem ausgezeichneten Vortrag Dr. Eugen Kühnemanns „Goethe und Spinoza“.

Im Lichtspielhause des Zentralpalastes wurden zwei Schattenspiele aus der frühesten Tiefster Zeit gegen Ende des vorvergangenen Jahrhunderts von neuem ins Leben gerufen.

Den Abschluß der überaus gelungenen Tagung, bildeten eine Besichtigung des neu eröffneten „Römischen Hauses“ im Park, das Professor Wahl wieder in den früheren Zustand zur Zeit Carl Augusts gesetzt hat, und ein gemeinsames Abendessen in der „Erholung“, das durch allerlei sinnreiche Trinksprüche gewürzt war.

Nachtrag.

Aus den interessanten Mitteilungen des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Dr. M. Donndorf, seien folgende Punkte hervorgehoben: Ein badischer Freund der Gesellschaft beabsichtigt einen Fonds zur würdigen Unterhaltung von Friederike Brions Grabdenkmal in Weichenheim zu gründen, den die Goethe-Gesellschaft verwalten soll.

wird. Auch ging zu Pfingsten eine Depesche ein, in der 100 alte und 50 neue Mitglieder die alte „Muttergesellschaft“ herzlich begrüßen.

Hellmut Grop: „George Dandin“.

(Opern-Uraufführung in Duisburg.)

Der Mangel an guten zeitgemäßen Operntexten verführt die Komponisten dazu, auf literarisch wertvolle Stücke der Weltliteratur zurückzugreifen.

Um einer Gestalt vom Charakter Dandins Leben zu geben, muß der Komponist nicht nur den Ernst einer fester fundierten Musikgewinnung, sondern auch den Ausdruck echten Seelenfühlens mitbringen.

Die Uraufführung im Duisburger Stadttheater, unter der Regie des Intendanten Dr. Saladin Schmitt mit dem verschwenderischen dekorativen Prunk und Pomp der Barock-Oper in Szene gesetzt, verdient schon um der ungeheuren Arbeit der Entfaltung unangehöriger Anerkennung.



# Die Mollage einer Kaiserstuhlgemeinde

## Arbeitslosigkeit im Zigarrengewerbe.

K. Wühl, 25. Mai. Während die Arbeitslosigkeit fast überall zurückging, machte sie im hiesigen Orte größere Fortschritte. Hier wirkt sich diese üble Nachkriegsercheinung umso empfindlicher aus, als sich die Landwirtschaft selbst in Mollage befindet. Die Tatsache der ungenügenden Arbeits- und Verdienstmöglichkeit in der Gemeinde Wühl trat während der Nachkriegszeit immer mehr in Erscheinung. Heute scheint diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Eine Fabrik hat 31. 120 Arbeitslose, und in den übrigen ist die Arbeitszeit bedeutend verkürzt. Die Aussichten auf Besserung im Zigarrengewerbe sind infolge des jährlich steigenden Zigarettenverbrauchs gering. Ebenso entsteht durch die billigeren Schmelzerstumpfen ein schwer überwindlicher Wettbewerb. Die Unterbringung der hiesigen Arbeitslosen auf auswärtigen Arbeitsstellen scheitert durch die fehlende Verkehrsverbindung mit der Bahn.

Die Verhältnisse beweisen, daß die hiesige Bevölkerung die Industrie braucht, ja daß sie sich ohne diese hier nicht halten kann. Die Landwirtschaft mit ihrer für die große Einwohnerzahl zu kleinen Gemartung kann nur einen Teil der Arbeitskräfte beschäftigen. Für den übrigen ist eine neue Industrie notwendig. deren Einführung würde die Wasserkraft des Mühlbaches sehr erleichtern und unterstützen, und zur Unterbringung bietet die Gemeinde gehörende Wöllinger Mühle geeignete Räumlichkeiten.

Sehr zu begrüßen und nötig wäre die Gründung solcher Erwerbszweige, in denen der Ehemann allein das tägliche Brot für die Seinen verdienen kann, damit nicht wie seither auch die Ehefrau dem kümmerlichen Verdienst in den Zigarrenbetrieben nachgehen muß, oft zum Nachteil des Haushaltes und der Kindererziehung. Dabei ist die Frau zu vielseitig als Arbeiterin, Haushälterin, Bäuerin und Mutter in Anspruch genommen. Möge es der umfichtigen und besorgten Ortsbehörde bald gelingen, bessere und genügende Verkehrs-, Verdienst- und Lebensmöglichkeiten zu verschaffen, damit hier wieder Arbeit und Wohlstand erblühe.

# Das Musikfest in Unterharmersbach.

Am 25., 26. und 27. Mai fand in Unterharmersbach das 7. Gaumusikfest des Kinzigtales badischer und württembergischer Musikvereine statt. Das Fest war mit dem 60jährigen Bestehen des Musikvereins Unterharmersbach verbunden worden. Die feierlichen Veranstaltungen verliefen glatt und zur Zufriedenheit aller Besucher aus nah und fern. Der Besuch war sehr stark, weilten doch am Sonntag nahezu 5000 Menschen auf dem Festplatz.

Am Samstag trafen die ersten Gäste ein. Abends um 8 Uhr bewegte sich ein Festzug durch den geschmückten Ort zum Kriegerdenkmal, wo Bürgermeister Pfundstein in einer kurzen Ansprache der Gefallenen gedachte und einen Kranz niederlegte. Von dort aus ging es zum Festbankett auf den Festplatz, wo ein umfangreiches Fest errichtet worden war. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Pfundstein ergriff im Laufe des Abends Karl Gieringer das Wort zur Festrede, die einen Überblick über die Entwicklung des Musikvereins Unterharmersbach gab. Der ganze Abend wurde von musikalischen Darbietungen und Vorführungen sonstiger Art umrahmt.

Am Sonntag fand das Preiswettbewerbsspiel morgens statt. Um 2 Uhr bewegte sich der große Festzug mit 34 Vereinen durch den Ort, darunter die Unterharmersbacher und Jeller Schützen, der Fest- und Ehrenauskuff und die sonstigen Vereine. Es fehlte nicht an originellen Ideen und einem guten Geschmack in der Uniformierung mancher Kapellen.

Im schier überfüllten Festzelt fand das große Festkonzert statt, das sich dem Festzug anschloß. Während des Konzertes hielt Gaupräsident Sartre die Festrede, in der er in markigen Worten auf das Wesen der deutschen Musik und den Idealismus, der darin hervortrete, hinwies, zur Pflege und Sorge um die heimischen Kapellen aufrief und mit dem Wunsche schloß, daß das heutige Fest wieder neuen Mut und neue Freude an der deutschen Musik geben sollte.

Am 6 Uhr fand die Preisverteilung statt. Der erste Preis in der Unterstufe fiel auf Bergshaupten, in der Mittelstufe auf Schramberg, in der Oberstufe auf Rinzbach und Salsbach, und Kunststufe auf Lauterbach. Außerdem konnten am Samstag abend Ehrentanen an verschiedene Mitglieder des Musikvereins Unterharmersbach verteilt werden u. a. auch an Kapellmeister Braun. Der Abend schloß fröhlich.

Am Montag fand Frühkonzert im Festzelt statt. Bis hierhin war das Fest schön und harmonisch verlaufen. Dann folgte leider ein tragischer Abschluß des Festes, worüber schon berichtet

worden ist. Am Montag nachmittag fand ein Kinderfestzug statt, dem sich noch eine Volksbefeichtigung auf dem Festplatz anschließen sollte. Als sich der Kinderfestzug durch die Straßen des Ortes bewegte, raste plötzlich ein Auto in ziemlich tollem Tempo trotz der Anrufe in die Kinder hinein und tötete eines sofort. Die Festlichkeiten sind daraufhin abgebrochen worden.

**r. Waldorf, 26. Mai. (Musikfest.)** Der Musikverein Waldorf beging in den Tagen vom 25.—27. Mai seine Gründungsfeier, die mit einem Blasweitspiel am Hauptfesttag verbunden war. Dem Blasweitspiel standen als Preisgericht vor: Obermusikmeister Heilig, Leiter der badischen Polizeikapelle Karlsruhe, und Obermusikmeister a. D. Holler, ehemaliger Leiter der Kapelle des Gren.-Regts 110, Karlsruhe. Das Ergebnis war folgendes: 1. Landklasse: 1. Feuerwehrkapelle Rühlloch (15 Mann) 44 Punkte, 2. Feuerwehrkapelle Bammatal (15 Mann) 44,5 Punkte, 3. Musikverein Kronau (15 Mann) 61,5 Punkte. 2. Landklasse: 1. Musikverein Kedarbühlshausen 67,5 Punkte (23 Spieler), 1. Stadtklasse Abt. 1: 1. Musikverein Keitlingen (12 Mann) 44,5 Punkte, 2. Stadtklasse Abt. 1: 1. Kapelle Geiger, Mannheim-Käfertal (21 Mann) 39 Punkte und beste Tagesleistung, 2. Orchesterverein Heideberg-Sandshausen (20 Mann) 42,5 Punkte. 2. Stadtklasse Abt. 2: Feuerwehrkapelle Jiegelhausen (26 Mann) 39,5 Punkte. Sonderklasse: Musikkapelle Söthausen (15 Mann) 40,5 Punkte. Das Fest wurde am Samstag durch Fackelzug und Festbankett eröffnet. Beim Festbankett hielt Rektor Grimm die Festansprache; besonderes Interesse beanspruchten die Ehrungen, bei denen elf alte Mitglieder ausgezeichnet wurden. Der Männergesangsverein Constantia, der Turnverein, der Turnbund, die Baritonvorträge von Hauptlehrer H. Geißler, sowie nicht zuletzt die Vorträge des festgebenden Vereins, sorgten für angenehme Unterhaltung. Nach dem Blasweitspiel am Sonntagmorgen fand nachmittags ein Festzug statt, der mit seinen 22 Abteilungen einen stattlichen Anblick bot. Abends 6 Uhr war Preisverteilung.

**n. Rheinbühlshausen, 28. Mai. (Waldfest.)** Am Sonntag fand bei strahlendem Himmel ein Waldfest der vereinigten Männergesangsvereine Freistett, Holzhausen und Rheinbühlshausen statt, bei dem auch der hiesige Musikverein und der Gemischte Chor mitwirkten. Die vorgetragene Volksliederfeier den besten Beweis des ehrlichen Strebens der Vereine. Der Männergesangsverein Freistett benützte diesen Anlaß, fünf aktiven Sängern, die ihr 25jähriges Sängerjubiläum feiern, die Silberne Sängernadel zu überreichen. Drei gutinstudierte Gesamtdiöde fanden neben den Musikstücken ebenfalls allgemeine Anerkennung.

## Vom Krankenlager des Erzbischofs.

— Freiburg, 28. Mai. Vom Krankenlager des Erzbischofs Dr. Carl Frix wird mitgeteilt, daß das Befinden des Patienten sich in den letzten Tagen gebessert hat. Die Ärzte sind mit der Entwicklung der Krankheit zufrieden und hoffen, daß der Zustand der Gefahr in Bälde überwunden sein wird. Der Papst hat seiner Anteilnahme an der Erkrankung des Erzbischofs auch dadurch Ausdruck verliehen, daß er ihm durch den Nuntius Bacelli den Apostolischen Segen in herzlichster Liebe erteilen ließ.

△ Ettlingen, 28. Mai. An der Fronleichnamprozession wird die Bürgergarbe in den historischen Uniformen von 1830 teilnehmen.

± Pforzheim, 28. Mai. (Tagung der Redakteure.) Am Sonntag, den 16. Juni, findet hier die Tagung des Landesverbandes der badischen Presse im Reichsverband der Deutschen Presse statt.

± Dürrenbüchig (bei Bretten), 28. Mai. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde Landwirt und Bezirksrat H. Zentner mit 75 Stimmen gewählt. Auf das bisherige Gemeindeoberhaupt fielen 21 Stimmen.

— Renchen, 27. Mai. Die Heilstätte für Alkoholtränke hat, wie der eben ausgegebene Bericht über das Jahr 1928 zeigt, in immer steigendem Maße ihre Aufgabe zu erfüllen. Wurden im Jahre 1928 insgesamt 71 Pflegelinge in der Heilstätte behandelt, so waren es im Jahre 1927 deren 87, im abgelaufenen Jahre 112.

## Ein Hirte vom Bliß erschlagen.

± Schönau, 28. Mai. Bei dem gestrigen schweren Gewitter wurde der 17 Jahre alte Sohn des Wirtmeisters Held, der als Hirte bei einem Landwirt in Lunau beschäftigt ist, von einem Blitzstrahl getroffen. Man fand den Jüngling später tot unter einem Baume auf. Der Hirte hatte noch die Herde vor dem Betannagen des Gewitters heimtreiben wollen.

± Kork (bei Rehl), 28. Mai. (Blitzschlag in das Bügeleisen.) Nachdem sich am Montag ein Gewitter verzogen hatte, schlug plötzlich am dünnem Gewölbe ein Blitzstrahl in die elektrische Leitung der Bäderei Waffenschmidt. Der nichtsahnenden, Bügelnden Bädersfrau riß der Schlag das Bügeleisen aus der Hand, sie selbst warf er zu Boden. Glücklicherweise kam sie mit dem Schrecken davon.

± Schopfheim, 28. Mai. (Ein Fuhrwerk vom Güterzug mitgeschleift.) Auf dem Ladepfad am Güterbahnhof wurde das Fuhrwerk der Firma Brüderlin von einem rangierenden Güterzug ergriffen und eine Strecke mitgeschleift. Der Fuhrmann geriet unter die Räder und wurde gefährlich verletzt.

— Heidelberg, 28. Mai. (Im Redak ertrunken.) Bei dem Versuch, den Redak zu durchschwimmen, verließen den in den 20er Jahren stehenden Hilfsarbeiter Johann Ehrhardt die Kräfte. Er sank unter und ertrank.

## Aus den Parteien.

### Angeklagten Tagung der Deutschen Volkspartei.

Am Samstag und Sonntag fand die vierte Landesangeklagten Tagung der Deutschen Volkspartei in Mannheim statt. Die Tagung wies einen überaus starken Besuch auf und war auch von zahlreichen Vertretern aus der Pfalz besetzt. Der Vorsitzende des Landesfachsausschusses für Angeklagte, Gauvorsitzer Mentz-Mannheim, eröffnete die Tagung am Samstag abend und ließ Reichstagsabgeordneten Thiel, Generalsekretär Wolf, die Landtagsabgeordneten Waldeck und Brizner sowie die Stadträte Haas und Ludwig auf das herzlichste willkommen. Lebhaft begrüßt ergriff sodann der Reichstagsabgeordnete Thiel das Wort zu seinem Vortrag „Die Aufgaben der Angeklagten in der Partei“. Eingehend unterzog er das Gebiet der Sozialpolitik einer kritischen Betrachtung, um dann sowohl zu dem Reparationsproblem wie den innenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. An seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich der Vortrag des Gauvorsitzers Mentz über „Die Privatangeklagten und die politischen Parteien“ an. Im Anschluß an beide Referate fand eine sehr lebhaft ausgefallene Diskussion statt, die von Generalsekretär Wolf mit einem Schlußwort beendet wurde.

Am Sonntag vormittag nahm die Tagung ihren Fortgang. Als erster Redner sprach Generalsekretär Wolf über „Die kommenden Landtagswahlen“. Er behandelte das neue Wahlgesetz sowie die Stellung zu den politischen Parteien. An zweiter Stelle sprach Landtagsabgeordneter Waldeck über das Thema „Der moderne Liberalismus“. Den Abschluß der Tagung bildete ein Referat des Gauvorsitzers Mentz über „Verantwortungsbewusste Sozialpolitik“. Sämtliche Vorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

— Oberkirch, 29. Mai. Zu seinem 80. Geburtstag durfte Hofgärtendirektor a. D. Gräbener (früher in Karlsruhe) viele Glückwünsche entgegennehmen, darunter befand sich auch ein Glückwunschtelegramm der Großherzogin-Witwe Hilda. Am Sonntag traf der Verband badischer und pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine (Süd-Mannheim) in einer Abordnung von 35 Personen hier ein. Im schön geschmückten Gartensaal des Hotel Linden fand dann ein feierlicher Akt des Glückwunsches statt, bei dem Bürgermeister Jellbauer namens der Gemeindevertretung sprach.

— Rehl, 28. Mai. (Kommission für die Bürgermeisterversammlung.) Die vom Gemeinderat beschlossene Kommission zur Vorbereitung der Bürgermeisterversammlung ist gebildet. Sie besteht aus je zwei Angehörigen der Wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft und Sozialdemokratie, je einen der Wirtschaftlichen Vereinigungen, Demokraten, Zentrum und Kleinlandwirte. Den Vorsitz der Kommission führt Gemeindevater Keller.

## Aus den Nachbarländern.

— Gernersheim, 28. Mai. (Todessturz von der Eisenbahnbrücke.) Aus bisher noch unbekanntem Gründen sprang von der hiesigen Rheinbrücke der 30jährige verheiratete Schreiner Franz Fegbeutel aus Heilheim in den Rhein und ertrank.

— Hagenbach, 27. Mai. (Tagung.) Gestern tagte hier eine öffentliche Versammlung der Arbeits-Invaliden und Witwen, die sehr gut besucht war. Ueber die Verbesserung der Invalidenversorgung und deren Bedeutung sprach der Redner Fahlbusch. Die Anwesenden begrüßten dankbar diese Aufklärung.

— Heilbronn a. N., 26. Mai. (Heinrich K. Schmid-Abend.) Vier neue Lieder für gemischten Chor, nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn“, kamen kürzlich in einem dem Schaffen des hier hochgeschätzten Meisters gewidmeten Konzert des Chorvereins „Singsang“ in Heilbronn zu höchst erfolgreicher Erläuterung; sie sind diesem Verein und seinem künstlerischen Leiter Aug. Richard zugeeignet; tief empfunden, langschön und trefflich in der Gesamtwirkung wurden sie mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ferner hörte man einige Männerchöre, das Klaviertrio D-moll mit dem Komponisten am Flügel, seinen Sohn Elli Schmid als Geiger, und Alois Seifert aus Augsburg als hervorragenden Cellisten, und das Bläserquintett, von der Dreisbachschen Kammermusikvereinigung in Stuttgart meisterhaft vorgetragen.

— Schwäbisch-Hall, 28. Mai. „Jedermann“, das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes, geht auch in diesem Jahr auf der gewaltigen Treppe der St. Michaelskirche in Schw. Hall vor sich. Die alte Kirche mit dem stolz aufstrebenden, massigen Turm bildet den imposanten Hintergrund zu den bunt beweglichen Bildern. In den beiden ersten Vorstellungen, am 26. Mai und 2. Juni, hat der bekannte „Jedermann-Darsteller“ Hans Mühlhofer aus Berlin, als Gast die Rolle des Jedermann übernommen.

## Ernennungen — Versetzungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

### Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Pfleger Karl Sankler an der Heil- und Pflegeanstalt Weiskopf zum Oberpfleger, Pfleger Franz Hedinger an der Heil- und Pflegeanstalt Altenau zum Oberpfleger.

Berufen: Oberpfleger Max Engler in Dottenschingen zum Bezirksamt Waldshut, Zweigstelle St. Blasien.

Zur Ruhe gesetzt mit Wirkung vom 1. Juli 1929: Gaubarmenienoberwachmeister Georg J. Immanuel in Weiskopf, Amt Emmendingen.

Wannschick angeheilt: Pfleger Josef Bräuer an der Heil- und Pflegeanstalt Altenau; Pfleger Karl Gater an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

### Justizministerium.

Quellen: Die Gerichtsassessoren Dr. Felix Oppenheimer und Ernst Goldner als Rechtsanwälte beim Landgericht Mannheim.

Ernannt: Senatspräsident Elisabeth Clemen an dem Amtsgericht Bahl zur Kammerassistentin.

Berufen: Die Justizräte Dr. Josef Rimmelin in Eugen nach Willingen und Gustav Kunze in Bonndorf nach Eugen.

Übertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes auf 1. Juli 1929: Gerichtsverwalter Adolf Kahl beim Amtsgericht Bruchsal.

Getarbert: Die Gerichtsoberverwalter Heinrich Doradam beim Amtsgericht Offenburg und Karl Starck beim Amtsgericht Bruchsal.

Überrechner Ludwig Gaultsch beim Staatsanwaltschaftsamt; Erster Inspektor Heinrich Schumacher beim Bezirksgefängnis Heidelberg.

# S BATSCHARI SLEIPNER



IVO PUCHONNY

Die volkstümliche Cigarette bester Qualität zu 5<sup>⁄</sup>8



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1928.

Karlsruher Bezirksrat.

Der am Dienstag vormittag 1/8 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Bauer eröffnete und von ihm geleitete Sitzung lagen wiederum 5 Klagen von Fürsorgeverbänden gegen andere vor, die alle Ertrag von Fürsorgekosten betreffen.

An Verwaltungsachen kamen zur Verhandlung das Gesuch des Georg Brüdert für die Gastwirtschaft zum „Schwarzen Adler“, Kronenstr. 53, des Adolf Rupp, um Erlaubnis zum Ausschank von Bier in seiner Weinstube mit Kaffee und Süßkaffee, Molke, Traube 7 in Eggenstein, des Albert Pracht in Grödingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft und Kaffeebetrieb zur „Pflanzgauparle“, Kaiserstr. 19 in Grödingen, des Theodor Mees in Vinterheim zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone“ daselbst, des Fridolin Fritsch zur Offenhaltung eines Verkaufshäuschens in der Kriegerstr. (Lohfeld) bis 9 Uhr abends. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats.

Interessant ist die Frage des Schulbesuchs des Sohnes eines Zigeuners, der auf Hagsfelder Gemarkung zur Welt kam, während das Lager der Zigeuner sich auf Grödingen Gemarkung befindet. Der Bezirksrat entschied, daß der Zigeuner Peter Weiß die Schule in Hagsfeld besuchen muß.

Der ortspolizeilichen Vorchrift betr. Baden in offenen Gewässern wurde gutachtlich zugestimmt. Die Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Festtagen auf der Straße Grünwinkler-Bulach-Scheibhardt-Ettlingen werden in die ortspolizeiliche Vorchrift aufgenommen; sachlich ist nichts geändert.

Ein Gesuch zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft in Grünwinkler wurde abschlägig beschieden.

Diebstähle auf dem Karlsruher Friedhof.

Man schreibt uns:

Auf dem Karlsruher Friedhof nimmt in letzter Zeit das Entwerden von Blumenstöcken, das Herausreißen eingepflanzter Blumen auf den Gräbern, kurz gesagt, das Stehlen, derart überhand, daß die Empörung auf das höchste gestiegen ist. Wenn man seinen lieben Entschlafenen auf Ostern, Pfingsten, Geburts- oder Todestag um einen Blumengruß auf den Gottesacker bringt, so muß man vielfach die traurige Wahrnehmung machen, daß diese Zeichen der Liebe in kurzer Zeit gestohlen sind. Wenn man Gelegenheit hat, zu sehen, wie das alte Mütterlein seinen Kindern, der vergrämte Mann seiner Frau, das arme Kind seinen Eltern Blumengrüße bringt, die vielfach vom sauer verdienten Großen, sogar unter Entbehrungen erstanden werden, so wird man die Empörung über solche Diebstähle begreifen. Es müßte doch möglich sein, eine besondere Aufsichtsperson in der Nähe vom Friedhofeingang aufzustellen, welcher die Ein- und Ausgehenden überwacht und Verdächtige beim Verlassen des Friedhofs kontrolliert. Besonders scharf müßte die Kontrolle an Samstagen und an den Tagen vor Feiertagen erfolgen.

Schwesterfest des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Am Mittwoch, den 22. Mai, fand in der Kapelle des Mutterhauses (Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus) in Karlsruhe in Anwesenheit der Vorstandsmitglieder und der Oberinnen des Vereins, sowie zahlreicher Gäste und Angehöriger der Schwestern anlässlich der Ehrung der Schwestern für langjährige Dienste eine schlichte Feier statt. Nach dem Einzug der Schwestern in die Kapelle unter Führung ihrer Oberinnen richtete der Präsident des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, welchem sachgemäß die Verlesung des von der vereinigten Schwestern der Vereins Grobherzogin Luise gestifteten Ehrenkreuzes obliegt, an die Schwestern Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre opfernde Tätigkeit im Dienste der werktätigen Nächstenliebe. Hierauf erfolgte die Ueberreichung der Ehrenkreuze an die Schwestern durch deren Generaloberin. Es erhielten das Ehrenkreuz für 35 Dienstjahre 7 Schwestern, für 30 Dienstjahre 12 Schwestern, für 25 Dienstjahre 18 Schwestern, für 20 Dienstjahre 15 Schwestern und für 10 Dienstjahre 16 Schwestern. Die kirchliche Ansprache hatte der evangelische Altaristgeistliche übernommen. Die Feier verschönerten Harmoniumspiel und Gesang des Schwestern- und Schülerinnen-Chors. Ein Festkaffee vereinigte hierauf die Teilnehmer zur Feier des Wiedersehens und zum Austausch ihrer Erinnerungen und Erfahrungen der vergangenen Jahre. Die Schwesternschaft des Badischen Frauenvereins umfaßt zur Zeit über 1000 Schwestern und Schülerinnen und stellt damit den größten Rot-Kreuz-Schwester-Verband in Deutschland dar. Die Tätigkeit der Schwestern verteilt sich auf 79 Stationen (Krankenhäuser, Heilstätten, Sanatorien, Alters- und Erholungsheime, Fürsorge u. a. m.).

Kurzschreibprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe.

Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschreib hielt vor kurzem seine 17. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 69 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 42 Teilnehmern 24, von diesen erhielten 13 die Note sehr gut, 10 die Note gut und ein Prüfling die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 18 Teilnehmer prüfen. Vier Prüflinge bestanden mit der Note sehr gut, 5 mit der Note gut und 2 mit der Note ziemlich gut. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 4 Prüflinge, von denen 2 die Note gut erhielten. In der Abteilung IV zu 200 Silben bestanden von 5 Teilnehmern 2 und zwar mit der Note ziemlich gut. Die Handelskammer richtet an die Arbeitgeber aus Handel und Industrie die bringende Bitte, die Ziele und Zweckbestimmung des Prüfungsamts dadurch zu unterstützen, daß sie bei Anstellung neuer Schreibkräfte, solche Bewerber bevorzugen, die vor dem Prüfungsamt eine Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und somit eine gute Gewähr für wirkliche Leistungen in Kurzschreib bieten.

Der Vorverkauf für die Freilichtaufführungen im Schwabinger Schloss.

Die Aufführungen am 1. und 2. Juni, bei denen das Stadtheater „Die drei Missetäter“ aufgeführt wird, sind durch den Vorverkauf sehr erfolgreich. Die Karten sind fast alle vergriffen. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf (ohne Aufschlag) zu lösen. — Beitreibungen an den Vereinstagungen im Schwabinger.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 27. Mai: Franz Martin W. 88 Jahre alt, Wittver. Ementer; Alois G. 60 Jahre alt, ledig, Fabrikarbeiter; Theresia Roth, 30 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Roth, Schneider; Georg G. 78 Jahre alt, Wittver, Baumw. a. D.; Adolf G. 81, 1 Monat 1 Tag alt, Peter Ferdinand Adam, Schneider; Marie G. 81, 1 Monat 1 Tag alt, Ehefrau von Wilhelm Geringer, Postverwalter a. D. — 28. Mai: Otto L. 48 Jahre alt, Chemant, Webermeister.

Volkstrachten-Fest in Karlsruhe

am 8., 9. und 10. Juni.

Bayerische, badische und schwäbische Trachten im Festzug.

Wie schon in dieser Zeitung vor einiger Zeit kurz angedeutet wurde, findet in Karlsruhe am 8., 9. und 10. Juni ds. Js. anlässlich der Fahnenweihe der Bayerisch-Deutsch-Osterr. Landsmannschaft „Amfriede“ ein großes Trachtenfest statt, das mit gutem Recht ein „Süddeutsches Trachtenfest“ genannt werden darf. Neben zahlreich gemeldeten bayerischen Gebirgs- und Volkstrachtenvereinen aus Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden, die in ihren schmucken und vollstümlichen Trachten Typen aus der Riesbacher, Dachauer, Berchtesgadener Gegend, ganz besonders aber aus Francken und Schwaben darstellen, werden es sich aber auch badische Trachtenvereine nicht nehmen lassen, durch ihre Beteiligung am Festzuge wie am ganzen Feste überhaupt die Gemeinamkeit in den Zielen und Bestrebungen der bayerischen wie der badischen Trachtenbewegung zu bekräftigen. Neben diesen Trachtenvereinen nehmen aber auch aus Karlsruhe selbst eine Anzahl Vereine, Gesangsvereine, Wandervereine, landsmannschaftliche Vereine der Württemberger usw. am Festzuge teil, in der Erkenntnis, daß eine derart ideale Bewegung, wie es die Trachtenbewegung ist, eine allseitige Unterstützung verdient. Denn es sind wahre Idealfesten, die sich hier zu einer länderumfassenden Bewegung zusammenfinden, um die schönen Sitten und Trachten unserer Vorfahren zu erhalten und auszubilden, gemäß dem Wahlspruch „Sitt' und Tracht der Alten, wollen wir erhalten“, mögen auch noch so viele naserimpfend den Trachten, ob der „Kurzledernen“, über die Köpfe ansetzen.

Welch großes Interesse der Festveranstalter entgegengebracht wird, beweisen die Unterredungen mit den Führern großer Vereine in Karlsruhe, die sich nach einer vorhergehenden Aussprache reiflich in jeder Beziehung zur Unterstützung der Veranstaltung bereit erklärten, sei es durch Beteiligung am Festzuge selbst oder durch Besuch der Festveranstaltungen im großen Festhalleaal oder des geplanten Stadtparkfestes. Aber noch mehr hiesige Vereine wie auch badische Trachtenvereine dürften es sein, die am Feste aktiv durch Beteiligung am Festzuge teilnehmen könnten, wenn sie die hinausgehenden Fragebogen rechtzeitig an den Festausgeber, Herrn Joseph Lehmeier, Karlsruhe-Kuppurr, Göhenstraße 15, senden würden, denn groß ist die Arbeit des Festauschusses und jede Verzögerung bedeutet für ihn doppelte Arbeit. Alle Anfragen bezüglich des Festes möge man an vorgenannte Adresse richten. Was nun die Festveranstaltungen selbst anbelangt, so sei kurz

ausgeführt, daß am Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, im großen Festhalleaal ein Begrüßungsabend vorgelesen ist, an dem die Trachtenvereine und andere Vereine teilnehmen. Eine Anzahl referierter Karten ist dem sonstigen Publikum vorbehalten. Mitwirkende an diesem Festabend sind der Gesangsverein „Lyra“, Karlsruhe, der den Abend durch gewählte Lieder verschönern wird, ferner die Feuerwehrtabelle, die den musikalischen Part des Abends übernommen hat, die Landsmannschaft „Amfriede“, welche dem Publikum einige der bemerkenswertesten bayerischen Volks- und Nationaltänze vor Augen führen wird. Und dann folgt Robert Buch, der lyrische Tenor des württembergischen Landestheaters Stuttgart, dem zu Liebe schon sich viele Karlsruher für diesen Abend begeistern werden. Den Beschluß des Abends bildet dann ein allgemeiner Ball.

Den Auftakt zum Festsonntag, den 9. Juni ds. Js., gibt am frühen Vormittag die Vornahme der kirchlichen Weihe der Fahne, der sich dann um 11 Uhr im großen Festhalleaal ein Festakt mit Fahnenübergabe anschließt. Diese kurze Feier findet statt unter Mitwirkung der Feuerwehrtabelle und des Gesangsvereins „Lyra“. Selbstverständlich ist die Feier auch anderen Publikum zugänglich, wie ja die Vereine, die nachher am Festzuge teilnehmen, ebenfalls dabei anwesend sind.

An den Festakt anschließend findet dann der Umzug des Festzuges vom Festhalleaal aus statt und kehrt nach dem Umzug auch dahin zur Auflösung zurück. Die vom Festzuge zu besuchenden Straßen werden noch mitgeteilt werden.

Am Sonntagnachmittag, von 3 1/2—6 Uhr, findet dann im Stadtpark ein Stadtparkfest unter Mitwirkung der Feuerwehrtabelle, des Gesangsvereins „Lyra“, Karlsruhe, und der bayerischen Landsmannschaft „Amfriede“, Karlsruhe, die Trachtenaufführungen werden, statt.

Anschließend an das Stadtparkfest findet dann ein Schlussspiel im großen Festhalleaal statt, zu dem Jedermann Zutritt hat. Saalöffnung 6 Uhr, Beginn 7 Uhr. Fällt infolge schlechten Wetters das vorgelebene Stadtparkfest aus, so beginnt der Festhalleaal bereits nachmittags um 3 1/2 Uhr, Saalöffnung 1/2 Uhr.

Der Montag, 10. Juni, ist der Befestigung der Stadt und Ausführung von Ausflügen in die nähere Umgebung gewidmet.

„Der Geißleschwache als Verkäufer“.

Der Landesfürsorgeverband schreibt uns:

In der Nr. 229 vom 19. Mai 1929 veröffentlicht die „Badische Presse“ unter obiger Ueberschrift einen Bericht vom Reichsarbeitsgericht in Leipzig, dessen erster Satz geeignet ist, den Eindruck zu erwecken, als ob der Kläger J. von der damaligen Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge der Firma Stelzer in irgend einer Weise ausgewungen worden sei.

Das trifft nicht zu. In dem in Betracht kommenden Falle hat die damalige Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge beim früheren Arbeitsministerium der Firma Stelzer mehrere Schwerbeschädigte, die als Verkäufer im Zigarrenlokal des Karlsruher Hauptbahnhofs in Betracht kommen konnten, namhaft gemacht, darunter den hier in Betracht kommenden Schwerbeschädigten. Nach dem Rentenbescheid war dieser weder nennens- noch geisteskräftig; seine Kriegsdienstbeschädigung bestand in einem inneren Verdienst. Wie die anderen vorgezeichneten Bewerber, mußte auch der hier in Frage stehende Schwerbeschädigte einen Lebenslauf einreichen. Die Firma Stelzer hat sich in eigener Wahl für die Einstellung dieses Schwerbeschädigten entschieden.

Im übrigen hat der betreffende Bewerber seinen Dienst 5 Jahre lang ohne Beanstandungen versehen. Das an sich bedauerliche Vorkommen im Juni 1926 hat mit der Schwerbeschädigtenliste des Betreffenden nichts zu tun; es hätte sich bei einem anderen Verkäufer auch ereignen können.

Gerichtszeitung.

Geben Sie Rubi 15 RM.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs stand der 21 Jahre alte, ledige Gärtner Wilhelm E. aus Ettlingen vor dem Schöffengericht. Er hatte am 20. April d. Js. eine mit dem Namen der Kundin W. fälschlich unterzeichneten Brief an einen Geschäftsmann in Ettlingen durch ein Mädchen überbringen lassen, in welchem angeblich Frau W. bat, dem „Rubi“ 15 RM. zu leihen. Der Geschäftsmann wurde stutzig und sagte dem „Rubi“, das ein Waid war, Herr W. solle selber kommen. Als dann Herr W. selber kam, war er nicht wenig erstaunt, als ihm der Geschäftsmann 15 RM. auf den Tisch legte. Der Schwindel klärte sich bald auf. Entsprechend dem Antrag des 1. Staatsanwalts Dr. Herbig, sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen aus.

Eine rückfällige Diebin.

Wegen Rückfallsdiebstahls hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts die 15 Mal vorbestrafte, 64 Jahre alte, gesch. Fuhrfrau Sofie K. aus Menzenhausen zu verantworten. Sie hatte einer alten Frau, bei der sie Aufnahme gefunden hatte, aus einem unverschlossenen Schrank eine Reihe Wäschestücke gestohlen und diese an eine Althändlerin in der Jägerherstr. verkauft, wobei sie sich bei der Entgegennahme ins Kontrollbuch eines falschen Namens bediente. Die Angeklagte, die sich seit dem 23. April d. Js. in Untersuchungshaft befindet, ist in vollem Umfange geständig. Unter Zustimmung mildernder Umstände, wurde gegen sie eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, ausgesprochen; außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Das Recht der Tongewinnung.

Streit zwischen einem Ziegeleibesitzer und einer Gemeinde

(Reichsgerichts-Entscheidung vom 11. April 1929.)

Am 18. Juli 1897 schlossen die Gemeinde Berghausen (Baden) und der Ziegeleibesitzer Sch. einen privatschriftlichen Vertrag, durch den die Gemeinde ihrem Vertragsgegner vorerst auf 30 Jahre das ausschließliche Recht eingeräumt hat, im Gewinn Kohweide Ton zu graben und ihn nach Gutdünken zu verwerten. Bedingung war, daß eine Fabrik binnen einem Jahre begonnen und nach 2 Jahren vollendet werde, daß sie und die Verwaltung in der Gemeinde verbleibe. Für jeden badischen Morgen, für das jetzt oder später abzutretende Gelände, welches er zu seinen Geschäftszwecken bedarf, hatte Sch. 800 RM. im voraus zu zahlen. Nach Ablauf von 30 Jahren sollte die Gemeinde freitreten, das Recht der Tongewinnung auf Gemeindegebände auch anderen Personen zu verleihen, ohne jedoch daselbst Sch. entziehen zu können. Nach während des ersten Vertragsjahres trat Sch. seine Rechte an den Ziegeleibesitzer E. ab, der im Jahre 1925 mit der Gemeinde über seine Berechtigung der Tongewinnung in Streit geriet. Er erhob deshalb Klage und beantragte die Feststellung, daß er berechtigt sei, auf dem Gewann Kohweide Ton zu graben und ihn nach Gutdünken zu verwerten, da ihm das alleinige Recht während der ersten 30 Jahre zustehe. Nach Ablauf dieser Zeit könne die Gemeinde anderen Interessenten ebenfalls das Erlaubnis erteilen, aber nicht auf dem Gewann Kohweide, da er dort bis zur völligen Ausbeute allein berechtigt sei. Dagegen beantragte die Gemeinde widerlegend die Beurteilung des Klägers zur Unterlassung der Tongewinnung bei Strafe und zur Entfernung der Betriebsanrichtungen; hilfsweise begehrte sie Feststellung, daß Kläger das Ausbeuterrecht nur gegen Vorauszahlung von 3000 RM. für den Morgen ausüben dürfe.

Im Gegensatz zum Landgericht Karlsruhe erkannte das dortige Oberlandesgericht zu Gunsten des Ziegeleibesetzlers.

Das Reichsgericht wies die Revision der Gemeinde zurück, mit folgenden Entscheidungsgründen:

Dem Kläger ist nach dem Vertrage das Recht verliehen, das auf dem Gewann Kohweide befindliche Tonlager gegen Entgelt auszubenten. Solche Verträge sind nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts für das Preussische Recht im Anschluß an die Bestimmung des § 114 Preuss. Allg. Berges. als Pachtverträge und nur im Falle einer besonderen Sachlage als Kaufverträge anzusehen. Eine solche besondere Sachlage ist für das badische Recht nicht gegeben. Für die Auslegung des Vertrages sind deshalb die Auslegungsregeln des früheren Rechts maßgebend. Sie schreiben vor, daß die Abicht der Vertragsschließenden mehr gelten soll als der Wortlaut, daß eine doppelstimmige Stelle den Sinn habe, in dem sie eine Wirkung hervorbringen könne, daß doppelstimmige Ausdrücke dem Gegenstandes des Vertrages gemäß auszulegen seien. Im Zweifel, d. h. wenn eine Auslegung nach diesen Regeln zu einem Ergebnis nicht führt, soll der Vertrag zu Ungunsten dessen ausgelegt werden, der eine Berechtigung aus ihm herleitet. Alle diese Regeln sind von dem OLG. für den vorliegenden Fall berückichtigt und angewandt worden, irgend einen Verstoß gegen sie läßt das Berufungsurteil an keiner Stelle erkennen. Insbesondere ist die letzterwähnte Auslegungsvorschrift mit Recht deshalb nicht gegen den Kläger verwertet worden, weil die Auslegung nach dem vorhergehenden zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hat.

Advertisement for Altschüler shoes. It features the brand name 'Altschüler' in a stylized font, with the slogan 'billige Schuhe!' (cheap shoes). The ad lists 'Hauptpreislagen für den Herrn' (main price ranges for men) with prices like 7.95, 9.85, 10.80, 12.50, 5.95, 4.95, 3.98, 2.98. It also lists 'Hauptpreislagen für die Dame' (main price ranges for women) with prices like 4.95, 6.95, 7.95, 9.85, 10.80. The address 'Schützenstraße 50 KARLSRUHE Kaiserstraße 118' is provided. There are images of men's and women's shoes.

Advertisement for 'Wo kauft ich heute gut und billig' (Where do I buy good and cheap today). It lists 'Diwan', 'Chaiselongue', 'Fauteuil', 'Matratzen' (mattresses) and 'Jul. Weinheimer' as the retailer. The address is 'Kaiserstr. 81, 83'. There is also a small advertisement for 'EIS' (ice) at the bottom right.



**Badisches Landes-Theater**  
 Mittwoch, 29. Mai.  
 27. Ab.-Gemeinde  
 Nr. 1101-1250

**Hygiene auf Tauris**  
 Schauspiel von Goethe.  
 Regie: Baumbach.  
 Mitwirkende:  
 Herr: Fiedl, Frau:  
 Schulte.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Ende 22 1/2 Uhr.  
 Preise A (0,70-5 A).

**Cabaret Wiener Hof**  
 Eing. Zähringerstr.  
 Das neue Attraktions-Programm.

**Verloren**  
**Kanarienvogel**  
 entflohen. Abzug. geg. Belohnung bei Ruin, Rüppurrstraße 25. (B 2290)

**Entlaufen**  
**Wolfshund**  
 grau-schwarz, männlich, mit Maulkorb, in der Göttinger Allee, Abzug gegeben bzw. Nachricht geg. Belohn. (B 2298) Wilhelmstr. 57, 3. St.

**Zu vermieten**  
 Zwei große helle Büroräume  
 Grotzstraße 112, zu vermieten. (B 21045) Rüd. Bafelstr. 1. Stoc.

**Colosseum**  
 Täglich 8 Uhr  
**Die Küsse Ihre Hand, Madame!**  
 Spiel von Liebe und Lenz

**CAFE CABARET**  
**Nachmittags-Vorstellung**  
**ROLAND**

**Künstlerhaus-Saal**  
 Heute Mittwoch, den 29. Mai abends 8 1/2 Uhr  
**Neue Kammermusik**  
 (Uraufführungen)  
 von  
**Johannes Albrecht Mann**  
 Mitwirkende: Kammerängerin Magda Strack (Alt), Kapellmeister Joseph Kellberth (Klavier), Paul Hagen (Horn), vom Bad. Landestheater, das Freiburger Streichquartett (Herbert Fröhlich, Richard Plümer, Hugo Staffel, Theo Kellner), Horntrio, Streichquartette, Lieder, Klavierstücke.  
 Karten zu RM. 3,-, 2,-, u. 1,50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion und Kaiser-Ecke Waldstr. Tel. 388 und an der Abendkasse.

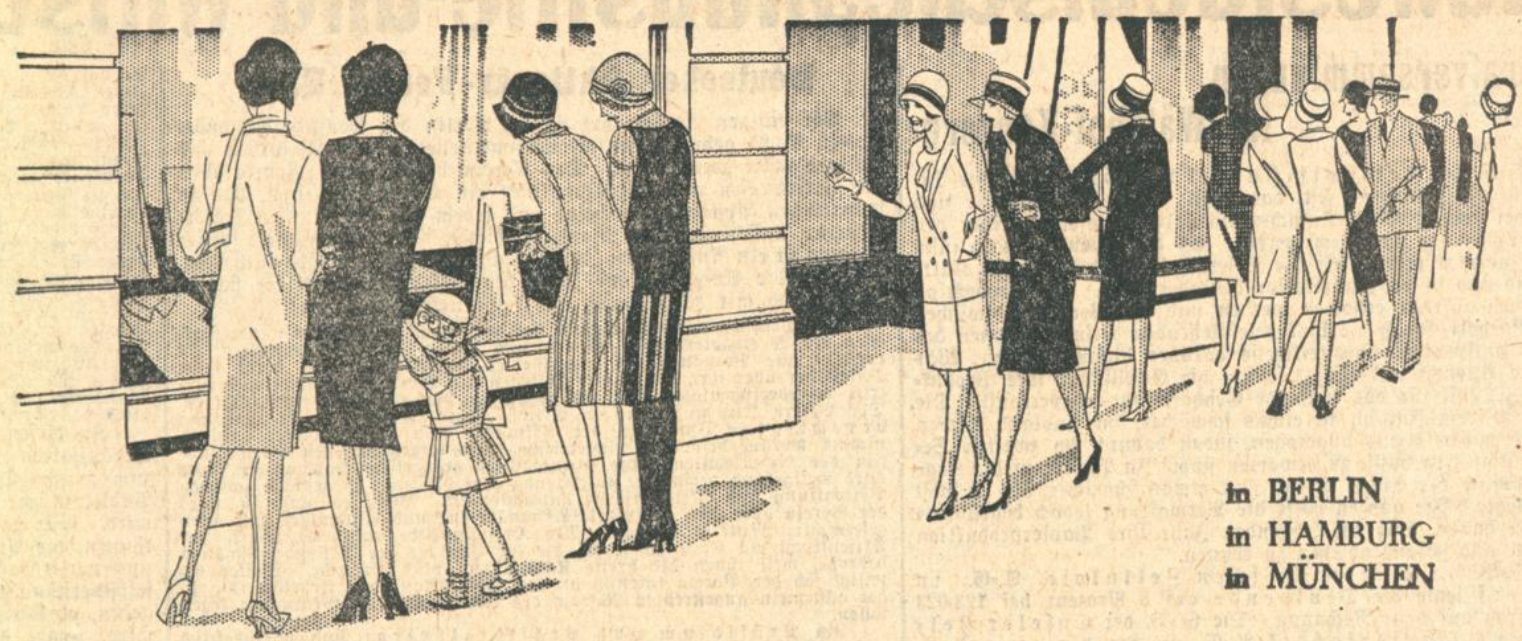
**Fritz Müller**  
**Coffee Bauer**

**Sonder-Konzert**  
 Aus dem Programm  
 Sinfonia-Ouverture . . . . . Mendelssohn  
 Suite aus Die toten Augen . . . d'Albert  
 Polonaise . . . . . Liszt  
 Klavier, Violine u. Bratsche. Mozart

**trinken Sie ein gutes Glas Naturwein?**  
**im Malkasten**  
 Ebendasselbst ein erstklassig behandeltes Glas Fürstenbergbräu  
 Hirschstraße 20a.

**Darmstädter Hof**  
 seit 1752 \* 1 Minute vom Marktplatz  
 Heute Mittwoch:  
**Schlachttag**  
 Schremp Exportbier  
 Qualitätsweine  
 Konferenzzimmer u. kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Besprechungen und andere kleinere Veranstaltungen.

**Panamahüte**  
 und formt maßgeschneidert.  
 18. Grotzstr., Grotzstr. 18.  
 Das Tuch, das man noch erfinden werden? wird gratis versandt.  
 Folkmar, Berlin  
 Wilim, Wilhelmstraße 7



in BERLIN  
 in HAMBURG  
 in MÜNCHEN

HERMANN TIETZ . . KAUFHAUS DES WESTENS . . ALSBERG

sie alle sagen Ihnen:

„Mit Lux Seifenflocken hält feine Wäsche und Kleidung viel länger“



Das Kaufhaus des Westens, das vornehme Berliner Warenhaus, schreibt: „Wir haben Lux Seifenflocken an den empfindlichsten Geweben aus Seide, Kunstseide und Wolle erprobt und in allen Fällen festgestellt, dass sie die ursprüngliche Schönheit der Gewebe vollkommen erhalten, und ebenso Glanz und Farbe.“

Hermann Tietz, Besitzer berühmter Warenhäuser, sagt: „Wir haben Lux Seifenflocken an den verschiedensten Web- und Wirkwaren erprobt und können Lux Seifenflocken bestens empfehlen.“

Alsberg, das grosse Warenhaus in Bochum, sagt: „Wenn die Frauen wüssten, wie sehr Aussehen und Lebensdauer der Kleidung nicht nur von gutem Einkauf abhängen, sondern auch von richtigem Waschen, dann würde es weit weniger verdorbene Sachen geben. Wir empfehlen daher unseren Kundinnen die milden Lux Seifenflocken; die damit gewaschenen Kleidungsstücke halten viel länger.“



**LUX SEIFENFLOCKEN**  
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Folgen Sie dem Rate dieser erfahrenen Sachverständigen und zahlreicher anderer führender Geschäfte Deutschlands. Verwenden Sie die reinen Lux Seifenflocken. Dann werden Ihre schönen Sachen stets wie neu bleiben.

Die meisten Hausfrauen kaufen die vorteilhafte doppelgrosse Packung zu 90 Pfg.; Normalpackung 50 Pfg.

**Die Heilige u. ihr Narr**  
 der größte Film-Erfolg der letzten Saison  
 des anhaltend. Erfolges wegen um 2 Tage verlängert!  
 Heute um 4 1/2, 6, 8 u. 9 Uhr  
 Fronleichnam morgen außerdem um 2 Uhr  
 endgültig letzte Vorstellungen!

**ATLANTIK-Lichtspiele**  
 Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5442  
 Berücksichtigt Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen

**Eine Werkstatt**  
 od. Magazin, m. Einfl., auf 1. Juni zu verm. Zu erfrag. Wielandstr. 14, Blüchle. (B 1404)

**Werkstätte**  
 mit Nebenräume, auch als Lager, sof. zu vermieten. (B 1370) Jung, Waldstraße 11.

**Südböhm. Zimmer**  
 an solchen Dauermiet. auf 1. Juni abzugeben. Rosenstr. 4, 1. Et.  
 Gut möbl. Zimmer auf 1. Juni od. später zu verm. (B 11447) Dorfstr. 32, III., Iffs.

Schön. Schlafzimmer 2 Bett., el. S., Kacheln, ev. Kacheln, zu verm. Kriegsstr. 208, 4. St. r. (B 1269)

Gr. schön möbl. sonn. Zimmer an sol. Herrn sof. od. 1. Juni zu verm. Soffenstraße 26, 1. Et. Sonn., schön. Zimmer m. el. Licht, in best. Lage zu vermieten. Goethestr. 48, III., r.

Soffenstr. 72, 2. Et., ist in gut. Hause ein schönes, hell. Zimmer m. el. Licht zu verm.

Einm. möbl. Zimmer mit el. Licht, ober 1. Juni zu vermieten. Semlinstr. 6, V., Iffs.

Schön möbl. Zimmer auf 1. Juni zu verm. Waldstr. 26, 1. Trepp.

2 möbl. Zimmer an Fr. zu verm. (B 1380) Bönenstr. 23, III., r.

Sonnig, gut möbl. Zimmer ungenügend, zu verm. Rosenstr. 2, 2. Trepp.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., evtl. Kacheln, zu verm. Wadentstr. 2, 2. Et. (B 1352)

**Apfelwein**  
 in bekannt guter Qualität  
 in Flaschen wieder erhältlich!  
**BUCHERER**  
 in allen Filialen

**Zu vermieten**  
 Neubau Gartenstraße 28, schöne, ruhige Lage, neuzeitlich eingerichtete 4 Zimmerwohnungen (Etagenheizung, große Loggia, Kamin, etc.). Frühlings auf 1. Juni. Beschau. Gebrüder Käfer. Luisenstraße 14 (6478) Telefon 2278.

Gut möbl. sonnig. Zimmer b. alleinst. Dame zu verm. auf 1. od. 15. Juni. (B 1294) Grotzstr. 8, III., Iffs. Schön möbl. Zimmer, el. S., zu verm. (B 1397) Hoonstr. 3, IV., am Sonntagabends.

Gut möbl. Zimmer mit Bad zu verm. Rüd. Karlsstr. 132, gr. (6707)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Marienstr. 9, III. (B. B. 2084)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn für 1. od. 15. Juni zu verm. Friedr. 22, III., Iffs. (Eing. Erbsengartenstr. (B. B. 11557)

Schön möbl. Zimmer, el. S., zu verm. (B 1397) Hoonstr. 3, IV., am Sonntagabends.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Rüd. Karlsstr. 132, gr. (6707)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Kaiserstr. 245, I. (B. S. 11561)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht auf 1. Juni zu verm. Bebelstr. 13, 2. Trepp., a. Marktplat. (B 1388)

Schön möbl. Zimmer, el. S., zu verm. (B 1397) Hoonstr. 3, IV., am Sonntagabends.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Kriegerstr. 41, II. (B. B. 2087)

Gut möbl. hell. Zimmer an sol. Herrn. sof. zu verm. Schöngenerstr. 34, III. (B. B. 2082)

**Staatslotterie**  
 Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse der 33/259. Preuß. Südd. Klassen-Lotterie läuft am 7. Juni 1929 ab. Bei der Erneuerung ist das Los der 2. Klasse vorzulegen. 6340  
 Es sind noch einige Kauflose vorrätig.  
 Die staatl. Lotterie-Einnehmer in Karlsruhe.











